

Bekanntnis zur Festesstunde der Olympischen Spiele

Kundgebung des deutschen Schrifttums in Berlin

Die Reichsschrifttumskammer und die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung hatten am 22. Juli im Sitzungssaal des Reichstags in der Kroll-Oper zu Berlin viele hundert Gäste vereinigt zu einer Kundgebung des deutschen Schrifttums anlässlich der jetzt beginnenden Olympischen Spiele, zu einem »Abend als musischem Auftakt«. Benno von Arnt hatte dem weiten Saal ein festliches Gewand gegeben in Weiß und Rot, über dem als symbolisches Zeichen das Bild stand, das Buch und Stätte des sportlichen Kampfes vereinigt.

Die Kundgebung begann mit einem »Festlichen Auftakt« von Clemens Schmalstich, gespielt vom Berliner Konzert-Verein unter Leitung von Professor Schmalstich. Dann las Matthias Wiemann, der den Abend leitete, Worte von Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Ludwig Jahn, Worte, vor hundert Jahren geschrieben und doch so gegenwartsnah und gültig für uns!

Im Mittelpunkt des Abends standen die Ansprachen des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, und des Reichsportführers, Hans von Tschammer und Osten.

In seiner Begrüßungsansprache führte Hanns Johst u. a. aus: Deutschland hieße zu Unrecht das Land der Dichter und Denker, wenn es nicht versuchen würde, den Olympischen Spielen, die in diesem Jahre in seinen Grenzen stattfinden, eine Deutung zu geben, die dem körperlichen Wettstreit auch eine seelische und geistige — eine kulturelle Sinngebung zuspricht. So wie von ihrer Herkunft her diese ernstesten Spiele eine klassische Harmonie von kultischer Ideologie und staatlicher Nützlichkeit aufzeigen so wird die Gegenwart, die in aller Welt die Probleme der Gesellschaftslehren und des Gemeinschaftslebens mit mehr oder weniger Glück erörtert, so wird diese leidenschaftliche Gegenwart naturgemäß das Edle und Feierliche, das allgemein gültige Beispiel dieser erregenden und gleichzeitig friedlich entspannten Spiele aufgreifen.

Das deutsche Schrifttum hat mit innerster Beteiligung und festlichem Nachdruck zu diesem Abend geladen. Es möchte vor aller Welt dokumentieren, daß sein junges und stolzes Nationalgefühl die Leibesübungen gar nicht mehr getrennt zu sehen vermag von der weltanschaulichen Charaktererschulung unseres Volksebewußtseins. Leib und Seele sind im Deutschland Adolf Hitlers wieder organische, harmonische, gesunde Ganzheit geworden, in der sich kein Teil des anderen zu schämen braucht. Wir Deutschen waren durch die Verbissenheit eines nur allzu theoretischen intellektuellen Bildungsdranges im Geltungsbereich des rein körperlichen bedroht. Das Fleisch war zum Begriff der Sünde herabgesetzt worden, und der Geist, freischwebend dargestellt, wurde bestimmt nicht in der Statur eines durchtrainierten Leichtathleten gesehen. . . . Das ist völlig anders geworden! Eine fröhliche Naivität, eine unvoreingenommene Natürlichkeit ermöglicht eine neue Bindung der körperlichen Ertüchtigung und der geistigen Übung. Es besteht kein hochmütiger Gegensatz mehr zwischen Studierstube und Faustball, zwischen Arbeit und Sport. Der Geist hat erkannt, daß er ohne die lebenspralle Haltung und den Anspruch des Körpers fragwürdig wird, der letzten Endes im Leerlauf eines blutlosen und bodenlosen Individualismus verkümmert. Und der Körper wiederum wurde sich bewußt, daß er ohne geistige Kon-

trolle im Materialismus bloßer Reförde verkam, daß er Spektakel für Masse und Mob wurde, statt edles Schauspiel für festlich begeistertes Volk.

Die Olympischen Spiele schweben in ihrem Appell wie ein verklärtes Manifest über diesen Entwicklungen. Und wir sind heute in der Lage zu glauben, daß ihre geschichtliche Mission nahe an eine Wiedergeburt im tiefsten Sinne ihrer Sendung gerückt ist. Der deutsche Staat schaut wieder voll Stolz und Freude auf den Volkskörper, der ihm anvertraut wurde, und er führt diesen Körper wieder mit kultischer Inbrunst zu den Leibesübungen. Wir Geistigen aber, die wir Hüter des Schrifttums sind und damit die Siegelbewahrer der schriftlichen Überlieferungen, wir fühlen erneut die hohe Aufgabe, in dieser körperlichen Bewegungsdisziplin und Bewegungsfreiheit unseres gesamten Volkes repräsentativen Rhythmus zu sehen, Schauspiel, Architektur und adliges Symbol! — Kurz: kulturellen Rohstoff für die Theematik unserer Hymnen, unserer epischen und dramatischen Aussage. Wir erhärten die Möglichkeiten der Einzelnen in den verschiedenen Leistungen zum Befehl des Vaterlandes, und wir vertiefen somit das rein sportliche Element um das sittliche Motiv. Zerbrochen sind für uns die ästhetischen Tafeln, auf denen das Milieu gebucht wurde als unabänderliches Gesetz, und das Untermenschen-tum als interessant galt; vorüber ist die Geltung sentimentaler Hinterhäuser und psychoanalytischer Komplexe. Das Gesunde ist heroischer Befehl! Und der gesunde Körper gibt dem Begriff vom Heldischen neue Form und neue Gestalt. Soweit eine Andeutung der grundsätzlichen Wandlung im Geistesleben unserer Nation, und damit das klare Bekenntnis zur Festesstunde der Olympischen Spiele im Reich. Und nicht nur für die Niederschrift der Zünftigen und Berufenen sind diese Spiele Gabe und Aufgabe, sondern auch für die, die diese Spiele selbst darstellen, für die Meister, die Größen der verschiedenen Abungen! Nicht nur Staatsmänner sollen mit mehr oder weniger Geschick oder Talent ihre Memoiren schreiben, nicht nur Schauspieler und Handelsherren, nicht nur Weltreisende und Gelehrte, sondern das Volk will auch Berichte, Tatsachen, Lebensberichte von den Siegern der Olympischen Spiele lesen. Wie verläuft so ein Dasein, welche Zufälle, welche Motive bewegen solch ein Herz, bis es im eisernen Gesetz einer radikalen Sehnsucht schließlich Weltmeister wurde?! Dieser Abend nun sei eine Improvisation in diesem Sinne. Nach dem grundsätzlichen Bekenntnis der dafür Berufenen haben Meister das Wort, die nicht vom Schrifttum her zur körperlichen Leistung vorstießen, sondern umgekehrt von der Meisterschaft ihrer körperlichen Leistung her zum schriftlichen Niederschlag ihres berauschten Erlebnisses gelangten. So nehmen Sie denn, meine hochverehrten Gäste, diesen Abend als den musischen Auftakt zu den Olympischen Spielen 1936. Als einen wertvollen, teuren Abend, als ein Abenteuer in des Wortes beglückendstem Sinne.

Nach Hanns Johst sprach der Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten. Der entscheidende Kampf um Deutschlands Zukunft ist in vollem Gange. Alle Kräfte der nationalsozialistischen Staatsführung und Lebensgestaltung ringen Tag für Tag im freien Spiel der Möglichkeiten um die endgültigen Formen. Der Führer hat den Befehl gegeben und die Nation ist angetreten. Aber alle Siege und Niederlagen hinweg schreitet